

Wenn Musik zur Medizin wird Didgeridoo-Spielen hilft Kindern mit Mukoviszidose

Musik kann nicht nur die Seele heilen, sondern im Sonderfall die Physiotherapie unterstützen. Wie in Kiel der tückischen Erbkrankheit Mukoviszidose musikalisch zuleibe gerückt wird, darüber berichten ein Didgeridoo-Lehrer und eine Physiotherapeutin.

<jek>



JÜRGEN BREUNINGER: Momme und Klas sind zwei junge Mukoviszidose-Patienten, mit denen ich mich seit 2005 regel-

mäßig zum Didgeridoo-Spielen treffe. Durch die Initiative von Inken Voges (siehe Bericht weiter unten), kam es dazu, dass Eltern,

Ärzte und Kinder ein innovatives Experiment starteten. Momme und Klas und zwei weitere Kinder wollten lernen, wie man ein

Didgeridoo spielt, um damit ihre Lungen zu stärken.

Das Didgeridoo ist das archaische Blasinstrument der australischen Ureinwohner, dem man tiefe, erdige Töne mit intensiven Vibrationen entlocken kann. Diese Vibrationen helfen den Kindern, den zähen Schleim in der Lunge zu lösen, der mit der Mukoviszidose einhergeht.

Meine Hauptaufgabe als Didgeridoo-Lehrer ist inzwischen, das Programm für kleine Auftritte mit den Jungs zu trainieren. Durch immer neue Didgeridoo-Ideen, wie zum Beispiel einem Didgeridoo-Song zur EM 2008 bleiben die jungen Didgeridookünstler am Ball und tun fast nebenbei etwas für ihre Gesundheit.

Die Arbeit erfüllt mich mit Stolz und Freude und ist ein weiterer Schritt zur Etablierung des Didgeridoo als therapeutisches Instrument.

Zunächst wurde der wöchentliche Unterricht aus Mitteln der Forschung finanziert. Dann sprangen großzügige Spender ein und zur Zeit trägt der Muko e.V. (www.muko.info) die Kosten für den Unterricht. Weitere Spenden sind herzlich willkommen.



Didgeridoo-Lehrer Jürgen Breuninger mit den Mukoviszidose-Patienten Klas und Momme.

Mukoviszidose und Didgeridoo - Wie gehört das zusammen?

INKEN VOGES: Mukoviszidose oder Zystische Fibrose (engl. „Cystic Fibrosis“; Abkürzung: CF) ist die häufigste angeborene Stoffwechselerkrankung hellhäutiger Menschen. Jede 25. Person in Deutschland trägt – meist ohne es zu wissen – die Erbanlage für Mukoviszidose in sich. Der genetische Defekt führt manchmal zu einer angeborenen Stoffwechselerkrankung, welche die Lebenserwartung der Betroffenen stark einschränkt. Auftretende Veränderungen der Lungen und die Schädigung anderer Organe führen trotz Therapiemaßnahmen zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Lebensqualität der Erkrankten. Die häufigste klinische Ausprägung der Mukoviszidose ist die chronische Erkrankung der oberen und unteren Atemwege und der Lunge. Dank der medizinischen Erfolge im Bereich der Diagnosestellung und der Therapiemöglichkeiten liegt die mittlere Lebenserwartung inzwischen bei über 30 Jahren.

Der Schwerpunkt der klinischen Behandlung liegt jedoch weiterhin in der frühzeitigen und intensiven symptomatischen Therapie. Hierbei stehen die Auswirkungen der Erkrankung auf die Lunge im Vordergrund, da sowohl der Verlauf der Krankheit als auch deren Prognose im Wesentlichen vom Ausmaß der Lungenveränderungen bestimmt wird.

Um die Abnahme der Lungenfunktion zu verlangsamen, steht den Patienten vor allem eine konsequente Behandlung der Atemwegsinfektionen bevor. Moderne Antibiotika, Inhalationstherapien und die Neuorientierung der Physiotherapie, in Bezug auf neue Methoden der Sekretolyse (Sekretlösung und -abtransport), haben zur Verbesserung der Lebensqualität entscheidend beigetragen.

Um der intensiven und sehr zeit-

aufwendigen Sekretolyse einen „spielerischen“ Charakter zu geben und somit mehr Spaß an der Therapie zu ermöglichen, entstand im Rahmen des Bachelorstudienganges Physiotherapie an der FH Kiel die Idee das Didgeridoo der Aboriginies in die Atemtherapie der Mukoviszidose-Patienten mit einzubeziehen. Die während des Spielens entstehenden Vibrationen in den Atemwegen und der Vergleich zu, in der Therapie zum Einsatz kommenden, Atemtherapiegeräten ließen einen Schluss auf die mögliche Wirkung des Didgeridoos in Bezug auf die Sekretolyse zu.

Didgeridoo-Spielen als flankierendes Lungenfunktionstraining für Mukoviszidose-Patienten

JÜRGEN BREUNINGER: Das Vorgehen ist denkbar einfach: Die Kinder lernen das Didgeridoo zu spielen und spielen regelmäßig. Durch abwechslungsreiche Spiele, kleine Auftritte und Aktionen wird die Motivation der kleinen Didgeridookünstler verstärkt.

Folgende Beobachtungen zeigen den Sinn des Didgeridoo-Spielens:

- Die Kinder haben großen Spaß, zusammen Didgeridoo zu spielen.
- Die Kinder fühlen sich nach der Übungsstunde und auch nach dem Spielen zu Hause wohler.
- Sie husten nach wenigen Minuten Didgeridoo-Üben immer wieder ab.
- Die Jungs legen sich ins Zeug und strengen sich mit Freude an, um „coole Sounds“ zu machen.
- Das Didgeridoo-Spielen wirkt sich auf ihren gesamten Körper und ihre Psyche positiv aus. Die spezielle Zirkularatmung und die Bauchatmung richten sie förmlich auf (Zirkularatmung: gleichzeitiges Einatmen durch die Nase und Ausatmen durch den Mund).
- Das Zusammenspiel der feinen Vibrationen bei der Tonerzeugung am Didgeridoo und des

sanften Luftdrucks beim Spielen entspannt die Bronchien und hilft, Schleim zu lösen und abzuhalten. Die Lunge wird angeregt, und durch die Zwerchfellatmung werden die gesamten inneren Organe sanft massiert.

Ausblick

INKEN VOGES: Im Rahmen dieses „Pretests“ entwickelte sich der Gedanke, dieser Idee einen fundierten wissenschaftlichen Hintergrund zu geben. Mit der Unterstützung von Dr. Ankermann, Uniklinik Kiel, entstand das Studiendesign und der Rahmen für diese Forschungs idee. Beginn der Studie ist im August 2008.

Die Räumlichkeiten und Unterbringungen der Teilnehmer stellt die Klinik „Satteldüne“ auf der Nordseeinsel Amrum zur Verfügung, da dort aufgrund des

Klimas regelmäßige Therapieaufenthalte von Mukoviszidose-Patienten stattfinden.

Die Probanden nehmen täglich am Didgeridoo-Unterricht teil, der von einem fachkundigen Lehrer, jeweils eine Stunde über einen Zeitraum von vier Wochen, abgehalten wird. Untersuchungsgegenstand ist die Wirkung des Didgeridoos auf die Lungenfunktion und die Sekretolyse.

Die Finanzierung der Studie wird durch den Mukoviszidose e. V. ermöglicht.

Kontakt:

Inken Voges, Physiotherapeutin B.A., Kiel.
inkenvoges@gmx.de

Jürgen Breuninger, Musiker,
Didgeridoo-Lehrer, Sozialpädagoge
www.didgeridoo-schule.de



Seit 2005 bei der Studie: Momme mit seinem Didgeridoo.